

Schriften zum Staatsaufbau

Neue Folge der Schriften der Hochschule für Politik, Teil II

Herausgegeben von

Paul Meier-Benedekstein

Dr. Bernhard Payr

Das Amt  
Schrifttumspflege

N.F.

2,54

2

ZA  
533



ünnhaupt Verlag / Berlin

2 2a 533 - N.F. 2, 54



22A533-N.F. 2, 54.



F. Neumann

Schriften zum Staatsaufbau

Neue Folge der Schriften der Hochschule für Politik, Teil II

Herausgegeben von Paul Meier-Benneckenstein

Heft 54

Dr. Bernhard Payr  
Das Amt Schrifttumspflege



# Das Amt Schrifttumspflege

Seine Entwicklungsgeschichte und seine  
Organisation

Von

Dr. Bernhard Payr

Reichshauptstellenleiter

Mit einem Vorwort von  
Reichsamtseiler Hans Sagemeyer

1941

Junker und Dünnhaupt Verlag / Berlin

2 20 533 - N.F. 2, 54



Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Copyright 1941 by Junfer und Dünhaupt Verlag, Berlin.

Druck: C. Dünhaupt K.G., Dessau.

Z 1955.5319

9000

## Vorwort.

Vor neun Jahren, im Februar 1932, trat ich dem Kampfbund für deutsche Kultur bei, um über ihn mit dem Aufgabenkreis des Verfassers des „Mythus des 20. Jahrhunderts“, Alfred Rosenberg, in Fühlung zu kommen. Ich hatte meinen früheren Beruf kurzerhand aufgegeben und mich, meinen Neigungen folgend, den politischen, vor allen Dingen aber den kulturpolitischen Aufgaben der Bewegung zur Verfügung gestellt.

Die Beeinflussungsmöglichkeiten in der Kampfzeit auf bestimmte kulturelle Institutionen der Systemzeit waren gering. Eine von mir aufgebaute Theatergemeinde beeinflusste in bescheidenem Ausmaße das Theaterprogramm Nürnbergs. Film und Rundfunk waren noch vollkommen in der Hand der damaligen politischen Machthaber.

Auf dem Gebiet des Schrifttums herrschte eine Literatur vor, die den deutschen Menschen nicht zur Sammlung führte oder zu Leistungen und Taten antrieb. Sie hatte es sich vielmehr zur Aufgabe gemacht, durch eine analysierende, anatomisierende Auffassung des Lebens Tat und Leistung zu verkleinern und die Menschen in eine größere Abhängigkeit von ihren Trieben zu bringen. Im Gegensatz aber zu den übrigen kulturellen Erscheinungen dieser Zeit gab es eine Fülle wertvollen Schrifttums, das selbst z. T. von nationalen Kreisen ungelesen blieb, weil es von der Presse einer volksfremden Unterweltsherrschaft lächerlich und schlechtgemacht wurde.

Hier einzusetzen, sah ich als meine erste Aufgabe an, eine Einrichtung zu schaffen, die aus der Gesamtschau des vorhandenen Schrifttums die wertvollen Werke von Dichtern und Denkern herauszustellen hätte.

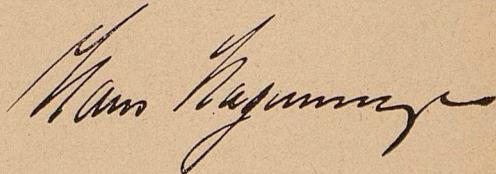
Aber erst ein Jahr später sollte es mir durch unmittelbares Herantreten an den Reichsleiter Alfred Rosenberg gelingen, über den Rahmen der anfänglichen Leistungen der Landesleitung des Kampfbundes für deutsche Kultur hinaus einen Schrifttumsauftrag zu erhalten, der den gemachten Vorschlägen entsprach. Dieses Jahr der ersten Anfänge der Arbeit auf dem Gebiet des Schrifttums war notwendig, um sich über die ganze Größe der

Aufgabe, eines der stärksten Ausdrucksmittel des Volkes zu pflegen und herauszustellen, bewußt zu werden.

Jedes Volk schafft sich durch sein Schrifttum Möglichkeiten und Mittel der Selbsterziehung. Frei von jeder äußeren Einwirkung von Umwelt, Massenenthusiasmus und Blickfang, verschafft uns das Buch Klarheit und sauberes Denken, vorausgesetzt, daß wir an die wertvollsten Quellen unseres Volksschrifttums herankommen. Bei der so großen Schreibfreudigkeit unseres Volkes ist das Erkennen des wertvollsten Schrifttums unserer Tage das Problem, das nicht der Einzelne, sondern die Partei in ihrer großen politischen Funktion zu lösen hätte.

Es hat uns von Anfang an ferngelegen, als Zensor oder Mäzen deutscher Autoren in Erscheinung zu treten. Wir haben uns immer als Mittler des deutschen Schrifttums angesehen, und hier als eine völlig neue Gruppe in der Vielheit des Mittler-tums am Schrifttum. Wir sind bewußt und bezeichnen uns weiterhin bewußt als die politischen Mittler am deutschen Schrifttum.

Die Liebe zum deutschen Volk, die Freude am Umgang mit gleichartigen Menschen haben es mir ermöglicht, schon zu Anfang Mitarbeiter zu finden, die mit mir eine geschlossene Werkge-meinschaft gebildet haben. Dieser Werkgemeinschaft ist es zu ver-danken, daß aus den Anfängen der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums das Amt Schrifttumspflege wurde, das sich heute Aufgaben stellen kann, die tief und weit in die Geschichte unseres Volkes eindringen und hier ihre Erfüllung finden: dem deutschen Menschen mit Hilfe seiner eigenen Ver-gangenheit, seiner geläuterten Leidenschaften und Kräfte, mit seinen eigenen Ausdrucksmöglichkeiten die Größe seiner Volksgemein-schaft und seines Lebens zu zeigen.



Reichsamtsleiter.

## I. Entstehung und Entwicklung.

Das Amt Schrifttumspflege bei dem Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP., Reichsleiter Alfred Rosenberg, ist aus der ehemaligen „Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums e. V.“ hervorgegangen. Die Geschichte seiner Entstehung und Entwicklung soll hier in großen Umrissen wiedergegeben werden, wobei zunächst ein kurzer Rückblick auf die weltanschauliche Ausgangssituation zur Zeit der Einrichtungen, die als seine ersten Vorläufer anzusehen sind, notwendig erscheint.

Wenn uns heute ein Buch in die Hände fällt, das kennzeichnend ist für den Geist der Zersetzung, der das Schrifttum der deutschen Verfallszeit unter dem volksfeindlichen System beherrschte, dann mutet uns sein Inhalt wie eine Kunde aus einer Welt an, die völlig hinter uns versunken ist. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß diese kaum noch begreifliche, zerrüttete Welt einmal bedrückende Wirklichkeit gewesen ist, daß das Schrifttum, in dem sie sich spiegelte, in der deutschen Öffentlichkeit als maßgeblich angesehen wurde und seine fremde und krankhafte Mentalität das deutsche Geistesleben unheilvoll zersetzte. Der Begriff des Asphaltchrifttums, der in der Zeit des weltanschaulichen Umbruchs geprägt worden ist, wird für immer mit Namen wie Kurt Tucholsky, Erich Maria Remarque, Ernst Toller, Heinrich und Claus Mann, Bruno Traven und ihresgleichen verknüpft bleiben. Mit der Überwindung dieses entwurzelten Schrifttums, dessen zersetzenden Inhalt man uns als die Zeugnisse geistiger Freiheit angepriesen hatte, während sie in Wirklichkeit nichts anderes als der Ausdruck einer zügellosen Willkür gewesen waren, mußte auch die standpunktlose Buchkritik der damaligen Zeit in sich zusammenfallen. Unter der Vorherrschaft des jüdischen Intelles hatte man in nahezu allen führenden deutschen Tages-

zeitungen sowie in den wichtigsten literarischen Zeitschriften die Schrifttumskritik zu einer Angelegenheit gewinnstüchtiger und gewissenloser Literatenklüngel zu machen verstanden, die ängstlich darüber wachten, daß die Zeugnisse eines ungebrochenen deutschen Geistes außerhalb des Bereiches ihrer Betrachtungen blieben. Tausendfältig untereinander verfilzte Literatencliquen „machten in Literatur“, indem sie sich entscheidende Aufträge rechtzeitig zu sichern wußten, um dann ihre artfremden Erzeugnisse gegenseitig zu loben und der Welt anzupreisen. Die deutsche Öffentlichkeit war diesem hemmungslosen Treiben nahezu schutzlos preisgegeben, es fehlte ihr, von einigen wenigen Zeitschriften abgesehen, völlig an einer zuverlässigen, weltanschaulich klar und zielbewußt ausgerichteten geistigen Führung, um sich in dem unübersichtlichen und wahllosen Vielerlei der alljährlichen Neuerscheinungen zurechtzufinden. So war die Lage, die der Nationalsozialismus im Augenblick der Machtergreifung auf dem Gebiete des Schrifttums vorfand.

In den unvergeßlichen Tagen der deutschen Revolution errichteten junge Studenten Scheiterhaufen, in deren Flammen der geistige Abschaum der Verfallszeit aufging. Sie gaben mit dieser symbolhaften Handlung, die dem ununterrichteten Ausland zunächst als Kulturbarbarei erschien, dem unbedingten Willen zur geistigen Wiedergesundung Ausdruck. Bald danach konnte an eine grundlegende Säuberung des deutschen Schrifttums von allen krankhaften und wesensfeindlichen Erzeugnissen herangegangen werden. An diesen Anfangsarbeiten hatte der damalige Kampfbund für deutsche Kultur hervorragenden Anteil.

Das deutsche Volk hatte aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt. Als das äußere Gefüge der Welt von gestern zusammengebrochen war, gingen junge, revolutionäre Kräfte im Frühjahr 1933 daran, auf dem Gebiete des Schrifttums getreu dem Worte des Führers darüber zu wachen, daß „unter keinen Umständen die Repräsentanten des Verfalls, der hinter uns lag, plötzlich die Fahmenträger der Zukunft sein durften“. <sup>1)</sup> Noch not-

<sup>1)</sup> Aus der kulturpolitischen Rede des Führers auf dem Reichsparteitag 1933.

wendiger aber wurde es, den wegen ihrer weltanschaulichen Zuverlässigkeit bisher verkannten Dichtern und Schriftstellern sowie den glaubensstarken jungen geistigen Vertretern der Bewegung die Wege im Schrifttum zu ebnen. Diesem Willen zur kulturellen Sauberkeit entsprang die Forderung nach einer in die Öffentlichkeit wirkenden Schrifttumspflege, die bald ihre Verwirklichung finden sollte.

Die Entstehung der Reichsstelle reicht in ihren ersten Anfängen zurück bis in das Jahr 1932. Innerhalb des Landesbereiches Franken des damaligen Kampfbundes für deutsche Kultur hatte der Landesleiter, Pg. Hans Hagemeyer, mit einigen wenigen Mitarbeitern als erster mit einer planmäßigen Schrifttumsförderung begonnen. Mit Hilfe hektographierter Bücherlisten, in denen bestimmte Gruppen des schöngeistigen, weltanschaulich damals schon als zuverlässig anzusehenden Schrifttums zusammengestellt waren, wurde die Fühlungnahme mit dem Buchhandel und der Presse des Gaues aufgenommen. Diese Listen wurden allen Organisationen der Partei innerhalb des Gaues sowie den nationalen Verbänden zur Verfügung gestellt und von den führenden Blättern unter Angabe derjenigen Buchhandlungen besprochen, welche diese Verzeichnisse ihrer Schaufensterwerbung zugrunde gelegt hatten. So konnten die ersten praktischen Erfahrungen auf dem Gebiete der nationalsozialistischen Schrifttumsförderung gesammelt werden. Der Erfolg dieser Arbeit bildete die erste Grundlage für die spätere Tätigkeit der Reichsstelle.

Im Februar 1933 trat Pg. Hagemeyer an den Leiter des Kampfbundes für deutsche Kultur, Reichsleiter Alfred Rosenberg, mit der Anregung heran, innerhalb der Leitung des Kampfbundes eine Stelle einzurichten, welche die Schrifttumsberatung und -förderung für die gesamte Bewegung im Reiche durchführen sollte. Dieser Plan fand die vollste Billigung des Reichsleiters. Von einigen Vertretern der Leitung des Kampfbundes für deutsche Kultur, des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und des Börsenvereins für den deutschen Buchhandel wurde daraufhin der planvolle Ausbau der schon vor-

handenen kleinen Buchberatungsstelle des Frankengaues zu einer gemeinsamen Reichsstelle in Angriff genommen. Als Hauptaufgabe dieser Stelle wurden die systematische Begutachtung des neueren deutschen Schrifttums nach politisch-weltanschaulichen, künstlerischen und volkserzieherischen Gesichtspunkten sowie die Förderung wertvoller Werke festgelegt. Die offizielle Gründungssitzung fand am 16. Juni 1933 in Leipzig statt. Kurz darauf erging an die Öffentlichkeit die Mitteilung, daß die „Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums“ ihre Tätigkeit in Leipzig, der Stadt des Buchhandels, aufgenommen habe. Bald wurde eine Übersiedlung der Stelle nach der Reichshauptstadt erforderlich und bereits zum 1. August 1933 vollzogen. Anfänglich standen ihr für ihre Arbeit nicht viel mehr als 4 Angestellte und 25 ehrenamtliche Lektoren für das schöngeistige Schrifttum zur Verfügung. Durch Vorträge und Aufsätze in der Presse wurde sie bald in allen Teilen des Landes bekannt.

Die weitere Entwicklung der Reichsstelle führte zur endgültigen und unmittelbaren Eingliederung in den Dienstbereich des Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP., Reichsleiter Alfred Rosenberg. Durch eine Anordnung des Reichsleiters vom 6. Juni 1934 wurde eine Abteilung „Schrifttumspflege“ unter der Leitung von Pg. Hagemeyer innerhalb der Gesamtdienststelle Rosenberg gegründet, die zunächst als Hauptstelle, später als Amt in der Reichsleitung der NSDAP. geführt wurde. Die Aufgaben dieser Dienststelle wurden gegen die der „Parteiämtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums“ abgegrenzt. Die „Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums“, die zunächst neben dem Amt Schrifttumspflege in Personalunion weiterbestand, wurde noch einige Jahre hindurch beibehalten, bis ihre Funktionen größtenteils in denen des Amtes aufgingen.

Zu den ersten Aufgaben der damaligen Reichsstelle, an deren Spitze ein Gründerrat stand, gehörte der Aufbau der unerläßlichen betriebstechnischen Grundlagen. Nach und nach entstanden die

großen Bewertungs- und Auskunftskarteien der Dienststelle; die eingehenden Bücher wurden bibliothekstechnisch erfasst und in einer eigenen Bücherei wissenschaftlich verwaltet und katalogisiert.

Mit dem Aufbau all dieser notwendigen Hilfsmittel, die bald eine feste äußere Grundlage für die Arbeiten der Reichsstelle darstellten, gingen die Festigung und der Ausbau der Lektoratsabteilung Hand in Hand. Das heutige Zentrallektorat des Amtes ist aus den bescheidensten Anfängen hervorgegangen und hat sich in ständiger Aufwärtsentwicklung von einer kleinen Gruppe von 25 Lektoren zu einem Mitarbeiterstab erweitert, der heute rund 50 Hauptlektoren und 1400 Lektoren umfaßt. War das in seinen Anfängen unter der Führung von Pg. Dr. Hellmuth Langenbacher stehende Lektorat bei seiner Arbeit zunächst an die vordringliche Betreuung des schöngeistigen Schrifttums herangegangen, so konnten schon nach Verlauf des ersten halben Jahres die Grenzen des zu überprüfenden Schrifttums bedeutend weitergezogen werden. Angesichts der drohenden Verfälschungen unserer weltanschaulichen Grundlagen durch pseudowissenschaftliche Werke, die nach dem Umsturz den Buchmarkt überfluteten, ergab sich die Notwendigkeit, auch das wissenschaftliche Schrifttum auf das sorgfältigste zu begutachten. Hiersfür mußte der erforderliche Lektorenstab ausfindig gemacht werden, der neben eingehenden Sachkenntnissen auch eine zuverlässige, politisch-weltanschauliche Grundhaltung aufzuweisen hatte. Der Gefahr, daß das zur Begutachtung eingehende Schrifttum über kurz oder lang bis zur Unübersehbarkeit anwachsen würde, trat der Leiter der Reichsstelle von vornherein dadurch entgegen, daß er sich rechtzeitig die Mitarbeit einer größeren Anzahl geistig führender Persönlichkeiten sicherte, die bereit waren, jeweils die volle fachliche Verantwortung für die Bewertung eines bestimmten Fachschrifttums zu übernehmen. Schon im Frühjahr 1934 konnte Reichsleiter Alfred Rosenberg erstmalig in den Räumen der Reichsstelle eine kleine Kerngruppe von Hauptlektoren begrüßen. Mit der Errichtung der Hauptlektorate ging der Aufbau des Lektorenstabes Hand in Hand. Die gesamte Begutachtungstätigkeit wurde durch klare Vorschriften und Dienstanweisungen geregelt. In der

„Bücherkunde“ erstand der Dienststelle das notwendige autoritative Fachorgan. Bald konnten auch die ersten Schrifttumskataloge herausgebracht werden, die sich im Laufe der Jahre zu einer stattlichen Reihe erweitern sollten.

Einen weiteren Abschnitt in der Entwicklung der Dienststelle bildete der Ausbau der verschiedenen Förderungsmaßnahmen für das als wertvoll erkannte Schrifttum. Schon in den ersten Zeiten des Bestehens der Reichsstelle konnten in den verschiedenen Teilen des Reiches Außendienststellen ins Leben gerufen werden, die mit zuverlässigen Vertrauensmännern besetzt wurden. Aus diesen vereinzeltten Außenposten entwickelten sich nach und nach die Landesdienststellen der Reichsstelle, die darauf hinarbeiteten, der Tätigkeit der Berliner Zentrale die nötige Breitenwirkung zu geben und deren Anregungen, soweit das irgend möglich war, in das Volk unmittelbar hineinzutragen. Die Landesdienststellen begannen damit, das Schrifttum innerhalb des ihnen zugewiesenen Arbeitsbereiches in vielerlei Hinsicht zu betreuen und auf Grund der Richtlinien und Arbeitsergebnisse der Reichsstelle dem gesamten Mittlertum am Schrifttum beratend und helfend zur Seite zu stehen. Sie hatten sich ferner einen eigenen Kreis von Mitarbeitern zu schaffen und Kreisdienststellen zu errichten, in denen — genau wie in den Landesdienststellen selbst — die geeignetsten örtlichen Vertreter der Partei und des Staates, des Verlags- und Sortimentsbuchhandels, der Lehrerschaft und der Hitler-Jugend, der Bibliotheken und des Rundfunks sowie der Autorenschaft selbst als Mitarbeiter herangezogen werden sollten. Im Herbst 1934 war die Entwicklung der Außenstellen so weit gediehen, daß die Aufteilung der Landes- und Kreisdienststellen entsprechend den politischen Gauen und Kreisen erfolgen konnte. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter, die diese wichtige Tätigkeit ausübten, erhielten schließlich die offizielle Bezeichnung „Gau- oder Kreischriftumsbeauftragter“. Eine große Anzahl von ihnen übt diese Tätigkeit seit vielen Jahren aus und kann auf dementsprechend reiche Arbeitserfahrungen zurückblicken; auch in den neuen Gauen erfolgte die Berufung von Gau- und Kreischrift-

tumsbeauftragten nach Maßgabe der vorhandenen und hierfür geeigneten Arbeitskräfte.

Aus den kleinsten und bescheidensten Anfängen heraus wurde sodann ein eigenes Ausstellungswesen entwickelt. Die Erfolge der ersten größeren Buchausstellungen führten schon im Jahre 1936 zu einer bedeutsamen Erweiterung des Arbeitsrahmens der Ausstellungstätigkeit. Der ursprüngliche Charakter einer bloßen Schau von Büchern, Urkunden und literarischen Dokumenten wurde zugunsten einer sich ständig verbessernden Ausstellungstechnik verlassen, die nun auch Kunstgegenstände, Wandfriesse, Gemälde, Karten und Übersichten und schließlich wichtige innenarchitektonische Aufbauten in den Dienst großer umfassender Themen miteinbezog.

Der Kriegsausbruch stellte die Dienststelle vor völlig neue Aufgaben, die sie trotz ihrer erheblich verringerten Mannschaft sogleich im September des Jahres 1939 in Angriff nahm. Wenn auch die laufenden Arbeiten nahezu unvermindert fortgeführt werden konnten, so trat nun in den Mittelpunkt der Wirksamkeit des Amtes das Bestreben, an der Stärkung der inneren Front tatkräftig mitzuwirken und durch geeignete Maßnahmen die geistig-seelischen Widerstandskräfte des deutschen Volkes in diesem Kampfe um Leben und Tod festigen zu helfen. Um vor allem der deutschen Wehrmacht durch rechtzeitiges Bereitstellen von guten Büchern Hilfe zu leisten, wurde eine gewaltige Bücherammlung ins Leben gerufen, die als „Büchersammlung der NSDAP. für die Deutsche Wehrmacht“ am 7. Oktober 1939 vom Stellvertreter des Führers bekanntgegeben und im Rahmen des Kriegswinterhilfswerkes durchgeführt wurde. Die im Oktober einsetzende reichseinheitliche Sammelaktion, deren Gesamtleitung in der Hand der „Hauptstelle Einsatz“ des Amtes Schrifttumspflege lag, wurde über die Gaue und Kreise von den Block- und Zellenleitern der Partei tatkräftig in Gang gebracht. Aus den gesammelten Beständen, die zuletzt die Gesamtsumme von über 12 Millionen Bänden erreichten, konnten bisher etwa 45 000 Büchereien der Wehrmacht zugeführt werden.

Die zweite große Kriegsaufgabe, die durch das Amt aufgegriffen wurde, war die Gründung und Herausgabe einer „Schriftenreihe der NSDAP.“, die fortlaufend im Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., Berlin, erscheint. Auch diese Arbeit fand von vornherein die vollste Unterstützung des Stellvertreters des Führers, der ihre Aufgabe folgendermaßen umriß: Sie soll

1. dem deutschen Volksgenossen die ihn im heutigen Schicksalskampf besonders bewegenden Lebensfragen in größeren Zusammenhängen beantworten;
2. eine straffe politische Willensbildung erleichtern und die weltanschauliche Erziehung unterstützen.

Das Amt Schrifttumspflege will mit dieser Schriftenreihe den Wünschen von Millionen deutscher Volksgenossen entgegenkommen, die das Bedürfnis haben, sich über viele, durch den Krieg aufgeworfene Fragen Rechenschaft abzulegen. Ihnen soll die Reihe die notwendigen Wissensgrundlagen vermitteln, die ein selbständiges und politisch sicheres Urteil über die tieferen Ursachen unseres gegenwärtigen Lebenskampfes sowie über die Hintergründe der heutigen weltpolitischen Lage ermöglichen. Freilich soll die Schriftenreihe dadurch, daß sie über das Zeitbedingte hinaus ein vertieftes Wissen um Kämpfe der Vergangenheit sowie um die Schöpfer- und Glaubenskraft des deutschen Volkes vermittelt, ihre Wirksamkeit auch nach dem Kriege noch beibehalten und fortsetzen. Die Hefte dieser Reihe erscheinen in einer Anzahl von thematisch verschiedenen Gruppen; im Jahre 1940 konnten insgesamt 36 Arbeiten durch den Verlag ausgeliefert werden. Sämtliche Arbeiten, die mit der Redaktion und Zusammenstellung der Reihe in Verbindung stehen, werden durch die „Hauptstelle Zentrallektorat“ durchgeführt.

An dritter und vierter Stelle sind die besondere Tätigkeit der Ausstellungsabteilung während des Krieges sowie die Herausgabe kriegswichtiger Kataloge durch die Hauptstelle „Auswertung“ zu nennen.

Die Gesamttätigkeit des Amtes Schrifttumspflege konnte durch diesen kurzen Überblick über die Geschichte ihrer Entstehung und Entwicklung nur in großen Umrissen angedeutet werden. Eine Übersicht über den organisatorischen Aufbau der Dienststelle soll nun die einzelnen Arbeitsvorgänge ein wenig ausführlicher umreißen, um so einen Gesamteindruck von der vielfältigen und weitverzweigten Tätigkeit des Amtes Schrifttumspflege zu vermitteln.

## II. Organisatorischer Aufbau.

Das Amt Schrifttumspflege ist mit seinem gesamten Aufgabenbereich sinngemäß in den übergeordneten Auftrag der Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP. eingegliedert, den Reichsleiter Alfred Rosenberg vom Führer erhalten hat. Das Amt überprüft dementsprechend das gesamte wesentliche Gegenwartsschrifttum systematisch nach politisch-weltanschaulichen, volkerzieherischen, fachwissenschaftlichen und künstlerischen Gesichtspunkten und entscheidet über die besondere Eignung bestimmter Schriften, in denen eine Bereicherung unserer erteigenen Ideenwelt erblickt wird, für die Arbeit der weltanschaulichen Schulung und Ausrichtung im Gesamtbereich der nationalsozialistischen Bewegung. Der organisatorische Aufbau des Amtes ist der folgende:

### Hauptstelle I. Zentrallektorat.

Das Amt Schrifttumspflege ist berechtigt, von den deutschen Verlegern auf Grund einer Verfügung des Reichsleiters Rosenberg vom 8. April 1935 sowie des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer vom 12. Juli 1935 laufend diejenigen Neuerscheinungen anzufordern, die ihm für seine Zielsetzung als wesentlich erscheinen. Die eingegangenen Lesestücke werden im Zentrallektorat bearbeitet und begutachtet. Der Leiter des Zentral-

lektorates trägt die Verantwortung für die politisch-taktische Verwertung der Gutachten, während deren fachliche Richtigkeit durch die Hauptlektoren gewährleistet wird. Die fachliche Verantwortung ist also dezentralisiert.

Auf allen denjenigen Gebieten, welche die Bewegung unmittelbar angehen, wurden dem Amt Schrifttumspflege von den zuständigen parteiamtlichen Dienststellen geeignete Bearbeiter für die einschlägigen Schriftumsfragen autoritativ benannt. Diese Vorschläge wurden vom Amt an den Reichsleiter weitergeleitet, der dann die Bestätigung durch ein persönlich unterzeichnetes Schreiben vornahm. So steht etwa an der Spitze des Hauptlektorates „Kassenkunde“ der Leiter des Kassenspolitischen Amtes der NSDAP., Oberdienstleiter Prof. Dr. Walter Groß, an der des Hauptlektorates „Arbeitsdienst“ Generalarbeitsführer Prof. Dr. Decker oder an der des Hauptlektorates „Wohlfahrtspflege“ der Reichsamtseleiter der NSD. Hermann Althaus. Der staatliche Sektor wird beispielsweise durch Ministerialrat Dr. Orlovius für das Hauptlektorat „Luftfahrt und Luftschutz“ vertreten, während für die Gebiete „Neuere Literatur und Geistesgeschichte“ oder „Geographie, Wehrgeographie, Wehrpolitik“ zwei Vertreter der freien Wissenschaften, die Professoren der Universität Berlin Dr. Franz Koch und Oberst Dr. Oskar Ritter von Niedermeyer, berufen wurden. So befinden sich heute unter den Hauptlektoren des Amtes Vertreter fast aller großen Organisationen und Sachdienststellen des nationalsozialistischen Volksstaates.

Der Hauptlektor trägt die volle Verantwortung für alle Gutachten seines Mitarbeiterstabes, dessen Zusammensetzung er im Einvernehmen mit der Leitung des Amtes bestimmt. Es steht ihm das Recht zu, über alle Fragen der Begutachtung von Schriften zu entscheiden, die in sein Fachgebiet fallen. Er nimmt die Verteilung der Schriften seines Gebietes an die jeweils zuständigen und besonders geeigneten Kräfte seines Mitarbeiterstabes vor.

Während die Hauptlektoren des Amtes der Öffentlichkeit gegenüber bekanntgegeben werden, bleiben die Namen der einzelnen

Lektoren ungenannt; ihre Tätigkeit ist geheim. Durch diese Maßnahme wird eine jede unerwünschte direkte Fühlungnahme zwischen dem Lektor einerseits und dem Autor oder Verleger andererseits ausgeschlossen. Sie bedeutet aber zugleich einen starken Schutz für alle Lektoren, die als Verfasser negativer Gutachten ungerechtfertigterweise persönlich angegriffen werden könnten. Den Hauptlektoren größerer Fachgebiete steht in der Regel ein Vorlektor zur Seite, dessen Aufgaben darin bestehen, die sich nötig machenden technischen Vorarbeiten dem Hauptlektor weitgehend abzunehmen und insbesondere eigene Anregungen für Buchanforderungen zu geben.

Um den Haupt- und den Vorlektor gruppiert sich schließlich der engere Mitarbeiterstab der Lektoren des jeweiligen Fachgebietes, deren Tätigkeit — wie die der Hauptlektoren — ehrenamtlich und durch eine Dienstvorschrift genau geregelt ist. Zu diesen insgesamt 1400 Lektoren, die sich auf die einzelnen Wissensgebiete in jeweils angemessener Stärke verteilen, zählen Persönlichkeiten aus allen Ständen und Kreisen des deutschen Volkes. Hier befindet sich der Minister neben dem SA.-Mann, der Hochschulprofessor neben dem HJ.-Führer, der Bauer und Forstmann neben dem Privatgelehrten und Lehrer, der freie Künstler neben dem hauptamtlichen politischen Leiter. Diese Lektoren sind in allen Teilen des Reiches ansässig und stehen in einem außerordentlich regen brieflichen Verkehr mit dem Zentrallektorat in der Reichshauptstadt.

Der Arbeitsgang der Begutachtung, in den der Hauptlektor entscheidend eingeschaltet ist, geht folgendermaßen vor sich:

Die Büchereiabteilung des Amtes fordert an Hand der Anzeigen im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“, auf Grund des wöchentlichen Verzeichnisses der „Deutschen Nationalbibliographie“ sowie der von den Vorlektoren vermittelten Wünsche die wesentlichen Werke des neuerscheinenden deutschen Schrifttums an. Das Zentrallektorat teilt sodann dem zuständigen Hauptlektor in gewissen Zeitabständen auf eigens hierfür angefertigten Listen die Titel der neueingegangenen Werke mit. Nach-

dem der Hauptlektor für jedes ihm gemeldete Werk einen bestimmten Lektor aus seinem Stabe namhaft gemacht hat, nimmt die Stelle „Lektoratsbüro“ den Versand des Lektorexemplares, sei es Buch oder Manuskript, Zeitschrift oder Umbruchbogen, an die einzelnen Mitarbeiter vor und belastet sie auf einer Kartei, an Hand derer die von Zeit zu Zeit nötig werdenden Mahnungen vorgenommen werden. Die im Zentrallektorat eingehenden Urteile werden dem Hauptlektor nochmals zur Bestätigung vorgelegt. In allen zweifelhaften Fällen veranlaßt der Hauptlektor eine nochmalige Überprüfung durch einen zweiten Lektor und trifft seine Entscheidung erst nach Einsichtnahme in das Gegengutachten. Diese Schutzmaßnahmen schließen aus, daß die Gutachtertätigkeit den Rahmen vorurteilsloser Unparteilichkeit verlassen könnte. Wesentlich ist hierbei auch der Gesichtspunkt, daß das Amt nicht nach dem überholten Grundsatz des Nebeneinanderschaltens verschiedener Gutachter verfährt, wie es einer liberalistischen Einstellung entsprochen hätte, sondern daß die einzelnen Gutachter nacheinander gehört werden. Kein Gutachten darf das Haus verlassen, das nicht nach erfolgter Bearbeitung durch das Zentrallektorat nochmals mit den in der Auskunftsabteilung des Amtes vorhandenen Unterlagen verglichen worden wäre.

Die von den Hauptlektoren bestätigten Gutachten bilden die Grundlage für alle schrifttumspolitischen Maßnahmen der Dienststelle. Sie werden vierzehntäglich, allmonatlich und alljährlich in besonderen „Gutachtenanzeigern“ unter den Rubriken „Zu empfehlen“, „Mit Einschränkung begutachtet“ und „Nicht zu empfehlen“ zunächst rein titelmäßig zusammengestellt. Darüber hinaus findet die Arbeit des Zentrallektorates ihren Niederschlag in zahllosen verlagsinternen Gutachten, die in den beiden Stellen „Gutachtenredaktion“ und „Lillektorat“ bearbeitet werden, sowie in den Urteilen, die neben großen, richtungweisenden Leitartikeln in der „Bücherkunde“, dem amtlichen Organ des Amtes Schrifttumspflege (Gauverlag Bayerische Ostmark), zum Abdruck gelangen. Die Hauptschriftleitung dieser Zeitung, die bereits im achten Jahre erscheint, nimmt aus der Fülle der Urteile, die ihr

laufend vom Zentrallektorat zugeleitet werden, eine Auswahl der wichtigsten und erzieherisch bedeutsamsten Gutachten vor. Sie veröffentlicht sie in der Weise, daß eine Reihe von Urteilen unter einem übergreifenden fachlichen oder weltanschaulichen Gesichtspunkt zusammengefaßt wird. Zum zweiten aber greift diese Zeitschrift durch größere selbständige Abhandlungen sowohl in die schrifttumspolitischen Fragen der Zeit als auch in die großen politischen Auseinandersetzungen ein, die über die Grenzen Großdeutschlands hinaus heute ganz Europa angehen. Die Entwicklung dieser Zeitschrift, die sich gleichfalls aus den bescheidensten Anfängen heraus entwickeln mußte — sie wurde von Januar bis Mai 1934 im bloßen Abzugsverfahren und in äußerst beschränkter Auflage herausgebracht —, spiegelt innerhalb ihres Wirkungsbereiches die Gesamtentwicklung der Dienststelle wider.

Die einheitliche schrifttumspolitische Ausrichtung aller Mitarbeiter des Zentrallektorates erfordert eine laufende Betreuung dieses großen ehrenamtlichen Mitarbeiterstabes. Die weltanschauliche und fachliche Ausrichtung der Lektoren erfolgt durch eine eigene Stelle „Lektorenbetreuung“, die in regelmäßigen Abständen einen amtsinternen „Lektorenbrief“ herausgibt. Dieses gedruckte Informationsblatt enthält fortlaufend wichtige Hinweise für die praktische Arbeit der Mitarbeiter sowie Berichte über die wesentlichsten Arbeiten der Dienststelle. Die Stelle Lektorenbetreuung fordert fernerhin von allen Lektoren die Personalpapiere an und verwaltet sie zusammen mit den politischen Beurteilungen eines jeden einzelnen Mitarbeiters durch den zuständigen Hoheitsträger der Partei. Zweimal im Jahre werden die wichtigsten Lektoratsmitarbeiter zu gemeinsamer Arbeit in Lehrgängen oder Tagungen zusammengefaßt.

Während das Amt nach wie vor die wesentlichsten, im Handel erhältlichen Buchneuerscheinungen überprüft, entschloß es sich nach reicher, dreijähriger Erfahrung dazu, die Begutachtung von Manuskripten laut Verfügung vom 16. August 1936 auf ein Minimum zu beschränken. Die negativen Erfahrungen des Amtes

gründeten sich auf die Einsichtnahme in nicht weniger als fünf-  
tausend Manuskripte. Von dieser Gesamtzahl waren 90 v. H.  
unbrauchbar, unter den restlichen 10 v. H. befand sich wiederum  
höchstens 1 v. H., für das ein wirklicher Einsatz erfolgen konnte.  
Diese Manuskriptprüfung und -vermittlung wurde in den ersten  
Jahren bewußt als eine Übergangsmaßnahme beibehalten, weil  
das Amt sich verpflichtet glaubte, in den ersten Zeiten der kul-  
turellen Wiedergesundung des deutschen Volkes allen aufbau-  
willigen Kräften im Schrifttum, die vor der Machtübernahme  
durch das bekannte Treiben der jüdischen Literaturgewaltigen von  
allen Schlüsselstellungen ferngehalten worden waren, auch auf  
diese Weise die Wege zu ebnen. So ist damals u. a. beispielsweise  
der schöne Roman des frühverstorbenen Dichters Heinrich Eckmann  
„Eira und der Gefangene“, dessen Manuskript der Verfasser als  
unbekannter Gärtner eingereicht hatte, durch die Vermittlung  
des Amtes als Buch herausgekommen. Im allgemeinen muß  
jedoch festgestellt werden, daß die Lage der jungen positiven Kräfte  
im Schrifttum seither eine grundlegend andere und erfreulichere  
geworden ist.

Während die „Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrift-  
tums“ in den ersten Jahren ihrer Tätigkeit den Verlegern un-  
aufgefordert für die positiv begutachteten Werke ihres Verlages  
empfehlende Gutachten zu werbetechnischen Zwecken zur Ver-  
fügung gestellt hatte, wurde nach einer Mitteilung des Amtes  
vom 16. August 1939 im „Börsenblatt für den deutschen Buch-  
handel“ die Gutachtenverwendung neu geregelt. Dieser Mitteilung  
zufolge wird die Verwendung seither in der Weise gehandhabt,  
daß nur auf Anforderung oder nach Benachrichtigung über die  
jeweilige Urteilsstufe der Verlag gegen Erlegung der bisher üb-  
lichen Gebühr das betreffende Gutachten zur Information, nicht  
aber zur Werbung erhält. Die Gebühr berechtigt den Verlag bei  
besonderer Güte seines Verlagswerkes, von einer feststehenden  
Empfehlungsformel Gebrauch zu machen. Dieser Förderungs-  
vermerk hat folgenden Wortlaut:

„Das Amt Schrifttumspflege hat das Buch ..... von ..... positiv besprochen und fördert es im Rahmen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände.“

Von dieser Neuregelung werden in der Hauptsache positive Gutachtenvorgänge betroffen, doch findet in besonders wichtigen Fällen eine Benachrichtigung auch bei Einschränkungen oder Ablehnungen statt, um entsprechend auf den Verlag einwirken zu können.

In der gleichen Weise wie das Buchlektorat wird auch das Zeitschriftenlektorat des Amtes Schrifttumspflege gehandhabt, das eine eigene Stelle innerhalb des Zentrallektorates bildet. Hier werden alljährlich laufend etwa tausend der wichtigsten Zeitschriften sorgfältig begutachtet. Ihre Beurteilung stellt an die Lektoren des Amtes besondere Anforderungen, da hierbei eine Vielzahl von Gesichtspunkten gleichzeitig berücksichtigt werden muß. Das besondere Augenmerk des Zeitschriftenlektorates gilt naturgemäß der Behandlung von Schrifttumsvorgängen in den einzelnen Zeitschriften. Die Auswertung der Vorgutachten, die auf eigenen Formularen mit besonderen, vorgedruckten Fragestellungen vorgenommen wird, erfolgt entsprechend der Handhabung im Buchlektorat.

Neben diesen laufenden Arbeitsvorgängen beteiligt sich das Zentrallektorat weiterhin beratend an zahlreichen, schrifttumspolitischen Vorgängen und Veranstaltungen im Reiche, wie etwa der Verleihung von Dichterpreisen oder der Durchsicht von Arbeiten, die zu den verschiedenen literarischen Preisauschreiben eingeschickt werden. Ein weiterer Einsatz erfolgt durch Abstellung von eigenen Schulungsrednern bei Lehrgängen oder Tagungen von Parteigliederungen und Berufsverbänden. Hier werden bisweilen auch literarische Arbeitsgemeinschaften durchgeführt, in denen zu den wichtigsten politischen und dichterischen Neuerscheinungen der Zeit Stellung genommen und auf die selbständige Urteilsbildung der Tagungsteilnehmer eingewirkt wird. Auch

mit mehreren eigenen Buchpublikationen, an deren Zustandekommen das Zentrallektorat maßgeblichen Anteil hatte, ist das Amt Schrifttumspflege im Laufe seiner Tätigkeit hervorgetreten. Die wichtigsten Werke wurden in der „Schriftenreihe der Bücherkunde“ zusammengefaßt, an deren Veröffentlichung mehrere deutsche Verleger beteiligt sind. Es sind neben den „Jahresgutachtenanzeigern“ für die Jahre 1936 bis 1939 die folgenden:

- a) Weltanschauung und Wissenschaft; fünf Vorträge der dritten Reichsarbeitsstagung. Gauverlag Bayer. Ostmark, Bayreuth 1937. 46 Seiten.
- b) Europas Schicksal im Osten; zwölf Vorträge der vierten Reichsarbeitsstagung. Herausgegeben von Hans Hagemeyer. Ferdinand Hirt, Breslau 1938. 208 Seiten.
- c) Einsamkeit und Gemeinschaft; zehn Vorträge der fünften Reichsarbeitsstagung. Herausgegeben von Hans Hagemeyer. J. Engelhorns Nachf., Adolf Spemann, Stuttgart 1939. 148 Seiten.

## Hauptstelle II. Auswertung.

(Bücherei und Katalogwesen.)

In noch stärkerem Maße als bei der Hauptstelle „Zentrallektorat“ vollzieht sich die Tätigkeit der Hauptstelle „Auswertung“ in der Stille. Ihre Wirksamkeit ist aber gerade durch die viele mühselige Kleinarbeit um so nachhaltiger und unentbehrlicher für die schrifttumspolitische Schulung der Bewegung. Durch ihre Arbeit werden die Einzelleistungen der Lektoren in bestimmter Weise zusammengefaßt und so weit wie irgend möglich ausgewertet; das Schwergewicht liegt hierbei auf der Katalogarbeit.

Schon bald nach der Gründung der Dienststelle wurden aus den Reihen der Bewegung vielfach Wünsche nach zuverlässigen Schrifttumsverzeichnissen geäußert; denn ein Schrifttum, das durch eine klare nationalsozialistische Wertung ausgewählt wurde und fortlaufend weiter ausgelesen wird, zählt zu den wichtigsten

Hilfsmitteln der weltanschaulichen Schulung im Großdeutschen Reich. Das Ziel dieser Schulung ist unverrückbar festgesetzt: es ist die einheitliche, geistig-seelische Ausrichtung des deutschen Volkes im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung, die uns der Führer verkündet und vorgelebt hat und die allenthalben in einer neuen Lebensordnung unseres Volkes ihren Ausdruck findet. Diese Weltanschauung beansprucht die Menschen, die sich zu ihr bekennen, ganz und ungeteilt. Sie verlangt ihren vollen Einsatz im Handeln, Fühlen und Denken. Es ist daher selbstverständlich, daß das Amt Schrifttumspflege als diejenige Einrichtung, welche im Rahmen des an Reichsleiter Rosenberg ergangenen Gesamtauftrages: Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP., die Wertung und Förderung des neueren deutschen Schrifttums vorzunehmen hat, immer wieder von neuem die erforderlichen geistigen Hilfsmittel bereitstellt, ohne die eine einheitlich ausgerichtete geistige und weltanschauliche Schulung des deutschen Volkes praktisch nicht durchzuführen ist.

Am Anfang dieser Tätigkeit stand die Herausgabe des Verzeichnisses der ersten 100 Bücher für NS.-Büchereien, dem im Laufe der Jahre fünf weitere Verzeichnisse der zweiten bis sechsten 100 Bücher folgen sollten. Diese Verzeichnisse, die im Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München, erschienen, wenden sich keineswegs ausschließlich an die Leiter von reinen Parteibüchereien, auch nicht nur an die Kreise der Volksbüchereien oder Leihbibliotheken. Genau so, wie die weltanschauliche Schulung nicht auf den engsten Kreis der politischen Leiter oder der Parteigenossenschaft beschränkt bleibt, sondern darüber hinaus die Mitglieder aller angeschlossenen Verbände und somit nahezu das ganze deutsche Volk erfaßt, gehören auch die geistigen Hilfsmittel für diese weltanschauliche Schulung nicht in die Hände der politischen Mittler am deutschen Schrifttum allein. Sie wenden sich vielmehr an das gesamte Mittlertum am deutschen Buche, und sie sind für alle deutschen Menschen bestimmt, denen es um eine Erweiterung und Vertiefung ihres politischen Wissens und ihrer

weltanschaulichen Erkenntnisse zu tun ist. Wenn die ersten der genannten Schrifttumsverzeichnisse eine Auflagenhöhe von mehreren hunderttausend Exemplaren erreicht haben, so ist diese Tatsache der beste Beweis dafür, daß man ihre Bedeutung richtig erkannt und gewürdigt hat.

Neben diesen Verzeichnissen der ersten und weiteren 100 Bücher für NS.-Büchereien, die zugleich als Grundstock für die Neuanschaffung von Büchern innerhalb des Bibliothekswesens gelten können, hat die Katalogabteilung der Hauptstelle Auswertung im Laufe der Jahre zahllose Einzelkataloge, oft in Verbindung mit anderen Dienststellen der Partei oder des Staates, zusammengestellt und herausgegeben, deren vollständige Aufzählung hier zu weit führen würde. Von besonderer Wichtigkeit sind jedoch zwei Katalogreihen, als deren erste die der großen Ausstellungskataloge zu nennen ist. In kurzen Zeitabständen folgten hier die nachstehend aufgeführten Kataloge einander:

Ewiges Deutschland;  
 Das Wehrhafte Deutschland;  
 Das Politische Deutschland;  
 Nürnberg, die Deutsche Stadt; von der Stadt der Reichstage zur Stadt der Reichsparteitage;  
 Europas Schicksalskampf im Osten;  
 Frau und Mutter — Lebensquell des Volkes;  
 Los von Versailles!  
 Deutsche Größe.

Diese Kataloge, die wertvollste Zusammenstellungen von literarischen Quellen sowie von wissenschaftlichen und schöpferischen Arbeiten zu bestimmten Themengruppen enthalten, stellen gleichzeitig umfassende Führer durch alle Räume und Gegenstände der jeweiligen Ausstellungen dar, von denen später noch eingehender zu berichten sein wird. Es ist selbstverständlich, daß die Hauptstelle „Auswertung“ auch für diejenigen Ausstellungen, zu denen keine eigenen Kataloge herausgebracht wurden, das erforderliche Schrifttum heraussuchte und zusammenstellte.

Als die wesentlichste bibliographische Arbeit der Hauptstelle ist die zweite Katalogreihe „Schriftumsbeiträge zur weltanschaulichen Schulungsarbeit“ (Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München) anzusehen. Die einzelnen Themen wurden unter weltanschaulichen und politischen Gesichtspunkten gewählt. Von den bisher geplanten zwanzig Katalogen erschienen zunächst:

- Heft 1, Der Kampf im Osten bis zur Errichtung des deutschen Interessengebietes;
- Heft 2, England;
- Heft 4, Schrifttum zur Judenfrage;
- Heft 19, Bauen im nationalsozialistischen Deutschland;
- Heft 20, Arbeit, Kampf, Glaube; die innere Kraft des Deutschen in ausgewählten Werken des deutschen Schrifttums.

Weitere Kataloge befinden sich in Vorbereitung und werden demnächst erscheinen. Die Brauchbarkeit dieser Kataloge wird besonders dadurch gesteigert, daß jedem aufgeführten Titel noch eine kurze Inhaltsangabe beigelegt ist. Die Titel sind, genau wie in den Verzeichnissen der ersten und weiteren 100 Bücher für NS.-Büchereien, in systematischer Anordnung aufgeführt, so daß eine vereinfachte Einordnung in schon bestehende Büchereien vorgenommen werden kann.

Zu den besonders wichtigen Arbeiten der Hauptstelle „Auswertung“ zählt fernerhin die Herausgabe eines streng vertraulichen und vorerst nur für den Dienstgebrauch bestimmten „Verzeichnisses jüdischer Autoren“, das von der Stelle „Verbotsliteratur“ (Jüdische Autoren) herausgegeben wurde. Es handelt sich hierbei um eine vorläufige Zusammenstellung über das Gesamtschaffen aller Juden, Judenabkömmlinge und jüdisch-verfälschten Schriftsteller, die Bücher in deutscher Sprache verfaßt haben. Dieses Verzeichnis wurde zunächst auf dem Wege des einfachen Abzugsverfahrens hergestellt und mit der Herausgabe von sieben alphabetisch geordneten Einzelteilen zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Mit rund 13 000 aufgenommenen

Juden kann die Bibliographie den Anspruch erheben, die umfassendste und stichfesteste aller bisherigen Zusammenstellungen zu sein. Die Herausgabe eines Nachtrages mit wichtigen Ergänzungen und Berichtigungen sowie die endgültige Drucklegung des Werkes stehen bevor.

In diesem Zusammenhang soll darauf hingewiesen werden, daß das Amt Schrifttumspflege selbst keinerlei unmittelbare Verbotsfunktionen ausübt, sondern das Schwergewicht seiner Tätigkeit auf das Herausstellen positiver Werke legt. In den seltenen Fällen, wo die Begutachtung einer Schrift eine sofortige Maßnahme gegen deren weitere Verbreitung geraten sein läßt, wird ein entsprechender Antrag bei den zuständigen staatlichen Stellen vorgelegt.

Zu den entscheidenden Arbeiten der Hauptstelle „Auswertung“ zählt auch die Tätigkeit der Auskunftsstelle, die von Jahr zu Jahr im Wachsen begriffen ist. Mit Hilfe der hier vorhandenen Autoren-, Verleger- und Sachkarteien, die — zum Unterschied von den Katalogen von deutschen Bibliotheken — neben den erforderlichen bibliographischen Angaben vor allem Eintragungen über die jeweiligen Bewertungsergebnisse aus dem Zentralkollegat enthalten, können hier von erfahrenen Sachbearbeitern alljährlich mehrere tausend Anfragen über bestimmte Schrifttumsvorgänge erteilt werden. Die Möglichkeit, die Auskunftsstelle des Amtes in Anspruch zu nehmen, ist grundsätzlich jedem deutschen Volksgenossen gegeben. Daß von ihr in erster Linie Dienststellen des Staates und der Partei Gebrauch machen, liegt in der Natur der Verhältnisse. Eine besondere Tätigkeit der Auskunftsstelle besteht in der Durchsicht von Bücherlisten und Verzeichnissen, die von den Herausgebern vor der Drucklegung dem Amt zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt werden. Mit den verschiedensten Dienststellen bestehen hinsichtlich der Vorlage derartiger Listen und Kataloge feste Vereinbarungen und Arbeitsabkommen.

Die Tätigkeit dieser Stelle berührt sich auf das engste mit den Stellen „Bücherei der Dienststelle“ und „Zeitschriften- und Buch-

besprechungsarchiv“. Die „Bücherei der Dienststelle“, deren Grundstock bereits im Jahre 1933 gelegt wurde, umfaßt heute annähernd 42 000 Bände. Dieser große Bestand enthält jeweils eines der beiden Exemplare, zu deren kostenfreier Anforderung bei den Verlegern das Amt berechtigt ist. Nur ein kleiner Teil der seit Jahren eingehenden Bücher wird nicht in die Bestände eingestellt und für andere Zwecke abgezweigt. Die „Bücherei der Dienststelle“ wird nach den allgemeingültigen bibliothekswissenschaftlichen Grundsätzen verwaltet und geleitet und trägt den Charakter einer Präsenzbibliothek. Es besteht jedoch innerhalb des weiteren Mitarbeiterkreises der Reichshauptstadt ein reger Leihverkehr. Auch die Verwaltung des „Zeitschriften- und Buchbesprechungsarchivs“, die im Rahmen einer eigenen Stelle vor sich geht, erfordert außerordentlich viel Sorgfalt. Das „Zeitschriftenarchiv“ arbeitet besonders eng mit dem „Zeitschriftenlektorat“ zusammen, von dessen Tätigkeit bereits berichtet wurde. Hier wird ferner eine Kartei der wichtigsten Zeitschriftenaufsätze geführt. Alle wichtigen Besprechungen aus führenden Zeitschriften und Tageszeitungen über wesentliche Neuerscheinungen des deutschen Buchmarktes werden in einer eigenen, sehr umfangreichen Buchbesprechungskartei festgehalten. Ein Vergleich dieser Urteils-ergebnisse mit denen des „Zentrallektorates“ ermöglicht eine klare Beurteilung des literarischen Teiles der deutschen Zeitungen und Zeitschriften und der hierin enthaltenen Tendenzen. Auch über wichtige schrifttumspolitische Vorgänge, wie etwa die alljährliche Verleihung von Dichterpreisen, sind die erforderlichen Informationsunterlagen innerhalb des Amtes in Karteiform angelegt.

So sorgt die Hauptstelle „Auswertung“ durch die tägliche mühevollen Kleinarbeit ihrer einzelnen Stellen dafür, daß die betriebstechnischen Unterlagen, ohne die das Amt nicht bestehen könnte, stets möglichst lückenlos vorhanden sind und daß die Fülle des in der Gesamtdienststelle erarbeiteten Materials nicht ungenutzt in toten Archiven oder geistigen Friedhöfen verschimmelt, sondern in täglicher mannigfaltigster Beanspruchung voll ausgewertet wird.

### Hauptstelle III. Einsatz.

Das Amt Schrifttumspflege hat seit den ersten Tagen seines Bestehens als Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums sein Eintreten für ein deutsches Schrifttum, das sich auf die ewig unzerstörbaren Werte des Volkstums und der Rasse gründet, als Dienst am ganzen deutschen Volke aufgefaßt. Es ließ sich bei allen seinen Maßnahmen von der Überzeugung leiten, daß das wertvolle deutsche Schrifttum nicht die Liebhaberei einiger weniger Kunst- und Sachverständiger bleiben dürfe, sondern daß alle Schichten des deutschen Volkes ein gleiches Anrecht darauf besäßen, zu ihm hingeführt zu werden. Es mußte also darauf bedacht sein, der Tätigkeit seiner Lektoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter eine möglichst große Breitenwirkung zu verschaffen, um dadurch zu verhindern, daß diese Arbeit eines Tages in der Form eines wirklichkeitsfernen Gelehrtenbetriebes oder ästhetenhaften Diskussionsklubs erstarren könnte. So kam es zunächst zur Einsetzung der sogenannten Landes- und Kreisdienststellenleiter der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums, die später als Gau- und Kreischriftumsbeauftragte ihren Einbau in die Gau- und Kreisschulungsämter der NSDAP. erfuhren, in Personalunion die Hauptstelle für Büchereiwesen in den Gau- und Kreisschulungsämtern leiteten und damit auch ihre offizielle Anerkennung als politische Leiter fanden. Diese Schrifttumsbeauftragten bilden die zweite große Säule der ehrenamtlichen Mitarbeiter, die den Gesamtbau der Dienststelle entscheidend tragen und stützen. Unter ihnen finden sich Angehörige nahezu aller geistigen Berufe. Sie treten als politische Schrifttumsmittler dem gesamten berufsständischen Mittlertum am deutschen Schrifttum kameradschaftlich zur Seite und vertreten in den Gauen und Kreisen der NSDAP. alle schrifttumspolitischen Interessen der Dienststelle des Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP.

Ihre Tätigkeit ist eine außerordentlich vielseitige und vorwiegend organisatorische. Sie ist weitgehend auf die jeweiligen besonderen Erfordernisse des Gaues oder Kreises abgestellt, steht jedoch unter einheitlicher Leitung der Hauptstelle „Einsatz“ des Amtes Schrifttumspflege in Berlin, von dem allgemeingültige Arbeitsrichtlinien ausgegeben werden. Die wesentlichste Aufgabe dieser Hauptstelle ist — wie schon ihre Bezeichnung sagt — der planvolle und zielbewusste politische Einsatz der gesamten Arbeitsergebnisse des Amtes Schrifttumspflege in den Gauen und Kreisen. Neben den laufenden dienstlichen Anweisungen wird den Männern in den Gauen und Kreisen alles Material, das von der Berliner Zentrale in irgendeiner Form publiziert wird, wie beispielsweise die „Bücherkunde“, die vierzehntäglichen, monatlichen und jährlichen Ausgaben des Gutachtenanzeigers, sämtliche Kataloge und Bücherlisten der Hauptstelle „Auswertung“ sowie deren interne „Monatliche Buch-Zinweise“, durch die Stelle „Schrifttumsförderung“ als Arbeitsunterlagen zur Verfügung gestellt. Die gleiche Stelle sorgt ferner dafür, daß alle Buchpublikationen der Dienststelle, aber auch gelegentlich besonders wichtige politische Neuerscheinungen des Buchmarktes, den Schrifttumsbeauftragten zugehen, damit sie für diese Werke draußen in den Gauen und Kreisen umfassende Sonderwerbungen durchführen. Unter den Veröffentlichungen des Amtes sind hier vor allem die Bände der „Schriftenreihe der Bücherkunde“, die aus den Ergebnissen der Reichsarbeitstagen und Ausstellungen des Amtes zusammengestellt werden konnten, zu nennen. (Vgl. S. 22.)

Während des Krieges gilt der besondere Werbeeinsatz der Schrifttumsbeauftragten naturgemäß der „Schriftenreihe der NSDAP.“, die als eine Art Kriegskatechismus gerade für die Schulungsarbeit in den Gauen und Kreisen unentbehrlich geworden ist.

Die große Fülle der Arbeiten, die alljährlich von den Schrifttumsbeauftragten durchgeführt werden und die sich, von den Aufträgen der Berliner Zentrale abgesehen, zum großen Teil aus

den jeweiligen Erfordernissen der Gaue und Kreise ergeben, kann hier nur angedeutet werden. Allein schon in ihrer Eigenschaft als Leiter der Hauptstelle „Büchereiwesen“ im Gau oder im Kreis haben sie ihr besonderes Augenmerk auf die schrifttumspolitischen Vorgänge zu richten, die in Verbindung mit dem Büchereiwesen in Erscheinung treten. An allen wichtigen schrifttumspolitischen Veranstaltungen innerhalb ihres Arbeitsbereiches nehmen sie maßgeblichen Anteil, so etwa an der „Woche des Deutschen Buches“, die alljährlich im Herbst durchgeführt wird. Um alle am Schrifttum interessierten Stellen eines Gaues zu einer möglichst engen Arbeitsgemeinschaft zusammenzufassen, veranstaltet jeder Gauschriftumsbeauftragte durchschnittlich einmal im Jahr eine Gauarbeitstagung für alle seine Mitarbeiter in den Kreisen und seine Verbindungsmänner zu den Gliederungen und angeschlossenen Verbänden seines Gaugebietes, zu der regelmäßig ein Vertreter des Amtes Schrifttumspflege entsandt wird. Hier sorgt im Rahmen der Hauptstelle „Einsatz“ die Stelle „Betreuung der Gaue und Kreise“, die in einer zentralen Personalkartei alle ehrenamtlichen Mitarbeiter festhält, für einen regen Briefwechsel, für dauernden gegenseitigen Informationsaustausch sowie für Auswertung der Arbeitsberichte, die allmonatlich von den Gauschriftumsbeauftragten erstellt werden. Durch alle diese Arbeitsvorgänge, mehr aber noch durch wiederholte persönliche Zusammenfassungen der Schriftumsbeauftragten in Lehrgängen, von denen noch berichtet werden wird, sind diese politischen Mittler am deutschen Schrifttum zu einer geschlossenen Mannschaft zusammengewachsen, die durch die Gemeinsamkeit der Arbeitsauffassung sowie durch zahllose kameradschaftliche Gemeinschaftserlebnisse untereinander seit Jahren auf das engste verbunden ist.

Die starke Dynamik dieser Mannschaft strahlt dann von den Gauschriftumsbeauftragten wieder auf die Mitarbeiter in den Kreisen aus, nicht weniger aber auch auf die verschiedenen Vertreter der an schrifttumspolitischen Vorgängen interessierten Organisationen in den Gaue. Im engsten Einvernehmen mit der Stelle „Betreuung der Gliederungen und angeschlossenen Ver-

bände“ innerhalb der Hauptstelle „Einsatz“ vollzieht sich die praktische Zusammenarbeit zwischen den Schrifttumsbeauftragten und ihren Interessenpartnern draußen im Lande, die sich etwa folgendermaßen zusammensetzen:

1. Die parteiinternen Ämter,
2. Die Gliederungen und angeschlossenen Verbände,
3. Die im Gauegebiet ansässigen Hauptlektoren und Lektoren,
4. Der SD. und die Gestapo,
5. Der Buchhandel,
6. Die Parteipresse,
7. Die bürgerliche Presse,
8. Die Autoren des Gauegebietes,
9. Die staatlichen Beratungsstellen für das volkstümliche Büchereiwesen,
10. Die Werkbüchereien.

Die Arbeitsberichte der Gauschrifttumsbeauftragten ermöglichen einen genauen Einblick in die besondere Arbeitsweise sowie in die Einsatzmöglichkeiten jedes einzelnen Gaues auf dem Gebiete der Schrifttumspolitik. Die Hauptstelle „Einsatz“ ist ständig darauf bedacht, die eingehenden Tätigkeitsberichte auszuwerten und den in ihnen enthaltenen Wünschen, Vorschlägen und Anregungen in einer Form nachzugeben, die möglichst auch allen Mitarbeitern in den anderen Gauen und Kreisen zugute kommt. In vielen Fällen folgen dann einzelne Gaue den Arbeitsmethoden und besonders vorbildlichen Maßnahmen anderer Gaue, freilich immer unter Berücksichtigung der eigenen Struktur und unter Würdigung der jeweils gegebenen Verhältnisse. — Dieser ganze, sehr ausgedehnte Schriftverkehr läßt den zielbewußten Willen der Schrifttumsbeauftragten zu wirklich aktiver, eigener Arbeit auf den Gebieten der Schrifttumspolitik und -beratung sowie des Büchereiwesens in sehr eindrucksvoller Weise erkennen. Die Krönung dieser langjährigen Arbeit der Gau- und Kreischrifttumsbeauftragten bildete die überaus erfolgreiche Durchführung der ersten „Büchersammlung der NSDAP. für die Deutsche Wehrmacht“ in diesem Kriege, die alle Kräfte der Hauptstelle „Einsatz“

auf das äußerste in Anspruch nahm. Anlässlich einer Einladung des Reichsleiters Rosenberg an Generalfeldmarschall Keitel nahmen die beiden Herren den Abschlußbericht dieser Büchersammlung entgegen und äußerten sich in anerkennenden Worten über die damit verbundene einmalige kulturpolitische Leistung. Eine neue Anordnung des Stellvertreters des Führers vom 25. November 1940 hat die „Büchersammlung der NSDAP. für die Deutsche Wehrmacht“ inzwischen zu einer ständigen Einrichtung für die Dauer des Krieges erhoben.

### Reichsschulungslehrgänge und Reichsarbeits- tagungen.

Eines der wichtigsten Mittel zur Herbeiführung einheitlicher und geschlossener Maßnahmen innerhalb der nationalsozialistischen Schrifttumspolitik bilden die internen Reichsschulungslehrgänge, in denen einmal im Jahre die wichtigsten Mitarbeiter des Amtes Schrifttumspflege zusammengefaßt und fortgebildet werden. Die gesamte Vorbereitung und Durchführung dieser Lehrgänge liegt bei der Hauptstelle „Einsatz“, die alle Teilnehmer durch Einberufungsscheine zu den Bestimmungsorten hinbeordert.

In Friedenszeiten treffen sich sämtliche Gau-Schriftumsbeauftragte sowie einige Lektoren des Zentralsekretariates im Frühjahr in einer der schönen Gau-Führerschulen Deutschlands zu gemeinsamer schrifttumspolitischer Arbeit. Durch Vorträge führender Persönlichkeiten sowie durch fruchtbare Arbeitsgemeinschaften werden hier neben den allgemeinen schrifttumspolitischen Fragen bestimmte Themengruppen vorgeführt und durchgesprochen. Ist schon das tägliche Zusammenleben und -wohnen ein starkes Bindeglied, das die Lehrgangsteilnehmer näher zusammenführt, so tragen Leibesübungen und Sport sowie die gemeinsam verbrachten Mahlzeiten, Dienst- und Freistunden besonders dazu bei, die Bande der Kameradschaft, die nun seit langer Zeit bestehen, von Jahr zu Jahr fester werden zu lassen. Die ersten vier Reichsarbeits-tagungen fanden statt:

1. in der Gauschulungsburg Rissen bei Hamburg vom 10. bis 16. 5. 1936;
2. in der Gauschulungsburg Nordkirchen in Westfalen vom 2. bis 10. 5. 1937;
3. in der Gauschulungsburg Ruppertsdorf in der sächsischen Lausitz vom 20. bis 28. 5. 1938;
4. in der Gauschulungsburg Honnef im Rheinland vom 7. bis 15. 5. 1939.

Reichsleiter Rosenberg ließ es sich nicht nehmen, auf den ersten drei Lehrgängen persönlich zu seinen Männern zu sprechen, ihnen geistige Richtlinien für ihre Arbeit zu geben und in einer Aussprache auf ihre Sorgen und Wünsche einzugehen. Der dritte Reichschulungslehrgang stand geschlossen unter dem Thema „Geistige Sektensbildung der Gegenwart“, das in zahlreichen wissenschaftlichen Vorträgen sowie in Arbeitsgemeinschaften eingehend behandelt wurde. Nur wenn über derartige Fragen eine klare und einheitliche Auffassung unter allen Mitarbeitern des Amtes vorherrscht, nur dann, wenn die politischen Mittler am deutschen Schrifttum über sorgfältige Einzelkenntnisse auf ihrem Fachgebiet der Schrifttumspolitik verfügen, kann mit Aussicht auf wirklichen Erfolg an die entsprechende Schulungsarbeit für breitere Volksschichten herangegangen werden. Die Reichschulungslehrgänge sind daher für das Amt Schrifttumspflege und seine Mitarbeiter eine Lebensnotwendigkeit; sie werden spätestens nach Beendigung des Krieges im alten Umfange wieder aufgegriffen werden.

Diese schrifttumspolitischen Schulungsarbeiten finden alljährlich im Spätherbst ihre Ergänzung in den großen Reichsarbeits-tagungen des Amtes in Berlin, die im Gegensatz zu den internen Lehrgängen einen öffentlichen und repräsentativen Charakter tragen. Sie werden wiederum von der Hauptstelle „Einsatz“, aber auch unter stärkerer Beteiligung der Hauptstelle „Zentral- lektorat“ durchgeführt; der Kreis der Teilnehmer ist ein wesentlich größerer. Die Mehrzahl der Tagungen wurde unter ein bestimmtes

Thema gestellt; sie konnten, wenn auch im verkleinerten Maßstab, selbst während des gegenwärtigen Krieges durchgeführt werden. Ein kurzer Überblick über die bisherigen Tagungen ergibt folgendes Bild:

Erste Reichsarbeitstagung im Preußenhaus, Berlin, vom 8. bis 10. März 1935.

Zweite Reichsarbeitstagung im Preußenhaus, Berlin, vom 22. bis 24. November 1935.

Dritte Reichsarbeitstagung im Studentenheim, Berlin, vom 19. bis 22. November 1936 über „Wissenschaft und Weltanschauung“.

Vierte Reichsarbeitstagung in der Universität Berlin vom 18. bis 21. November 1937 über „Der deutsche Osten“.

Fünfte Reichsarbeitstagung in der Universität Berlin vom 17. bis 21. November 1938 über „Einsamkeit und Gemeinschaft“.

Sechste Reichsarbeitstagung in der Technischen Hochschule, Berlin, vom 15. bis 17. Dezember 1939. (Kleine Kriegstagung.)

Siebente Reichsarbeitstagung in der Universität Berlin vom 20. bis 25. November 1940 über „Führerstaat und Demokratie“ sowie in Verbindung mit dem Deutschen Gemeindetag in Braunschweig.

Auf allen Tagungen ergriff Reichsleiter Rosenberg selbst das Wort in großen, richtungweisenden Ansprachen, die zumeist im Rahmen einer Festkundgebung in der Krolloper zu Berlin gehalten wurden. Sie bildeten stets den Höhepunkt und die Krönung der Reichsarbeitstagungen, über die die deutsche Presse alljährlich ausführliche Berichte veröffentlichte.

Unter den Rednern dieser Lehrgänge und Tagungen nahmen die Hauptlektoren des Amtes Schrifttumspflege eine führende Stellung ein; neben ihnen kamen zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Wissenschaft zu Wort. Häufig

wurden aber auch namhafte Vertreter der deutschen Gegenwartsdichtung herangezogen, deren Vorträge später teils in der „Bücherkunde“, teils in den schon erwähnten Buchpublikationen des Amtes zum Abdruck gelangten. So wurde auch mit Hilfe dieser Veranstaltungen ein zusätzliches Schulungsmaterial geschaffen, das später wertvolle Dienste leisten sollte, wenn die in Berlin oder in den Gauschulungsbürgen gegebenen Anregungen draußen im Lande bei der praktischen Schulungsarbeit wieder aufgegriffen wurden und die neuerarbeiteten Erkenntnisse eine weitere Verbreitung fanden.

Im Jahre 1940 wurde die Herbstarbeitstagung des Amtes Schrifttumspflege zum ersten Male mit der Verleihung des Volkspreises der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände für deutsche Dichtung in Verbindung gebracht, und so fand der zweite Teil der Tagung in Braunschweig statt, wo Reichsleiter Alfred Rosenberg auf einer Feierstunde im Staatsdom das Wort ergriff und tags darauf Reichsleiter Siehler auf einer kulturpolitischen Kundgebung des „Deutschen Gemeindetages“ im Staatstheater die Namen der Träger des Volkspreises für deutsche Dichtung 1940 bekanntgab. Eine Verbindung der beiden Veranstaltungen ist auch für die Zukunft beabsichtigt.

#### Hauptstelle IV. Ausstellungen.

Im Verlauf seiner bald achtjährigen Tätigkeit ist es dem Amt Schrifttumspflege gelungen, aus den kleinsten und bescheidensten Anfängen heraus ein Ausstellungswesen zu entwickeln, dessen jetzige Bedeutung allein schon durch den Zeitpunkt der Eröffnung der Hauptausstellungen hinlänglich gekennzeichnet ist. Während in den letzten Jahren vor dem Kriege diese Eröffnungen einen Bestandteil des offiziellen Programms der Reichsparteitage zu Nürnberg bildeten, wurde die Eröffnung der letzten großen Schau „Deutsche Größe“ auf den 8. November 1940 in München, den Vorabend der großen Gedenkfeiern der nationalsozialistischen Be-

wegung, verlegt. Mit den folgenden Ausführungen soll ein kurzer Überblick über die bisherige Entwicklungsgeschichte des Ausstellungswesens des Amtes Schrifttumspflege gegeben werden, wobei gleichfalls auf Vollständigkeit verzichtet werden muß.

Nach sorgfältigen Vorarbeiten konnte die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums zum ersten Male im Herbst des Jahres 1934 anlässlich ihrer zweiten Reichsarbeitsstagung an die Durchführung einer Ausstellung herangehen, als deren Thema damals „Ewiges Deutschland, deutsches Schrifttum aus 15 Jahrhunderten“ gewählt wurde. Unter der Schirmherrschaft von Reichsleiter Rosenberg unternahm es die Reichsstelle nach den ersten anderthalb Jahren ihres Bestehens, in engster Arbeitsverbindung mit der Preussischen Staatsbibliothek in deren Festräumen das Unvergängliche im deutschen Schrifttum von der gotischen Bibelübersetzung des Wulfila bis zu Hindenburgs „Aus meinem Leben“ und Adolf Hitlers „Mein Kampf“ an einer Reihe eindrucksvoller und kostbarer Zeugnisse der Öffentlichkeit ins Bewußtsein zu rufen.

Im Herbst 1935 konnte, wiederum aus Anlaß einer Reichsarbeitsstagung und unter Mitwirkung der Preussischen Staatsbibliothek sowie der Deutschen Heeresbücherei, die Ausstellung „Das Wehrhafte Deutschland in Zeugnissen deutschen Schrifttums“ in den Schauräumen der Staatsbibliothek eröffnet werden. Die Schirmherrschaft hatten neben dem Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, auch der Reichskriegsminister und der Reichsminister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung übernommen. Diese Ausstellung war auf dem Grundgedanken aufgebaut worden, daß deutscher Geist und deutscher Wehrwille eine innere Einheit bilden. Die ausgestellten Stücke legten Zeugnis davon ab, daß innere Wehrhaftigkeit ein Grundzug deutschen Wesens ist, der sich in der Geschichte wie im Schrifttum des deutschen Volkes immer wieder offenbart hat.

Mit dem Abschluß dieser Ausstellungstrilogie im Jahre 1936 war zugleich eine bedeutsame Erweiterung des gesamten Arbeits-

rahmens verbunden. „Das politische Deutschland; der Schicksalsweg des deutschen Volkes. Funde, Urkunden und Schriften aus drei Jahrtausenden“, das nun bereits vom Amt Schrifttumspflege, diesmal unter Mitwirkung der Preussischen Staatsbibliothek, des Germanischen Museums und der Bayerischen Staatsbibliothek zusammengestellt war, erlebte seine Eröffnung nicht erst im Spätherbst in Berlin, sondern bereits im September zum Parteitag der Ehre in Nürnberg unter der Schirmherrschaft des Stellvertreters des Führers. Diese Ausstellung, für die das Germanische Museum seine Schauräume zur Verfügung gestellt hatte, ging bereits weit über den Rahmen einer bloßen Schau von Büchern und literarischen Dokumenten hinaus. Der Schicksalsweg des deutschen Volkes, den es in dieser Ausstellung zu gestalten galt, wurde neben zahlreichen Schriften und Urkunden auch durch wertvolle Kunstgegenstände, Gemälde, Karten und Übersichten verdeutlicht.

Von Jahr zu Jahr hatten die Hauptausstellungen des Amtes Schrifttumspflege, die von der Stadt ihrer Eröffnung aus als Wanderausstellungen von einem deutschen Gau zum anderen kamen und neben denen laufend noch zahlreiche kleinere durchgeführt wurden, an Bedeutung für die weltanschauliche Schulung und Erziehung gewonnen, und so konnte es nur im folgerichtigen Zuge der Entwicklung liegen, wenn dieses wichtige politische Erziehungsmittel von nun an regelmäßig auf den Reichsparteitagen zum Einsatz gelangte, wo eine besonders große Zahl von Besuchern, zumal aus den Kreisen des aktiven politischen Kampfertums, zu erfassen war. 1937 zeigte das Amt in Verbindung mit der Stadt Nürnberg und dem Germanischen Nationalmuseum zum Parteitag der Arbeit „Nürnberg, die deutsche Stadt. Von der Stadt der Reichstage zur Stadt der Reichsparteitage“. Es war dies eine großangelegte Schau in Schriften, Urkunden, Bildern und Kunstwerken, deren Eröffnung der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, in der Karthäuserkirche des Germanischen Museums vornahm. — Auch in Verbindung mit dieser Schau kann von einer Ausstellungs-

trilogie gesprochen werden; denn es folgte ihr die Darstellung der geschichtlichen Entwicklung zweier anderer deutscher Städte zu politischen Gemeinschaften in der Form von Ausstellungen; „Das politische Danzig“ und „Bremen — die Freie Hansestadt“, beide in den genannten Städten selbst.

Zum Reichsparteitag 1938 wurde mit der Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“, die sich aus der vorangegangenen Reichsarbeitstagung entwickelt hatte, ein gewisser Höhepunkt erreicht. Es war nun zur Tradition geworden, daß der Stellvertreter des Führers die Ausstellung eröffnete, und diese besonders ehrenvolle Auszeichnung ist auch den nächstfolgenden beiden Großausstellungen zuteil geworden. Die Ausstellung zum Parteitag Großdeutschlands wurde in Zusammenarbeit mit dem Amt „Schönheit der Arbeit“ in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durchgeführt. Sie zeigte vier Jahrtausende europäischer Geschichte in Funden, Kunstwerken, Karten, Urkunden und Schriften sowie mit Hilfe eines großen, gemalten Wandfrieses, der sich durch sämtliche Räume der Ausstellung hindurchzog, unter dem Blickpunkt der großen europäischen Auseinandersetzungen im Osten. Die starke Erweiterung des Gesamtrahmens dieser Ausstellung kam schon allein räumlich dadurch zum Ausdruck, daß das Germanische Nationalmuseum mit der Noris-Halle vertauscht wurde. Auch in verschiedenen Gauen fand diese Ausstellung starke Beachtung. An dieser Stelle soll auf die besondere Leistung der Hauptstelle „Ausstellung“ hingewiesen werden, innerhalb derer die von Jahr zu Jahr sich steigenden, großen Vorbereitungsarbeiten umsichtig und zielbewußt bewältigt wurden. Es fehlt hier leider der Raum, um auf Einzelheiten dieser ganzen, sehr mühevollen Vorbereitungsarbeiten einzugehen.

Für den Parteitag 1939 war eine große Ausstellung „Frau und Mutter — Lebensquell des Volkes“ geplant, die in der Noris-Halle zu Nürnberg bereits vollständig fertiggestellt worden war, als sie in den ersten Kriegstagen wieder abgebaut werden mußte. Sie wurde dann in den Räumen des Kaiser-Friedrich-Museums zu Berlin neu aufgebaut und am 15. Dezember 1939 als erste

Ausstellung während des Krieges eröffnet. Diese Ausstellung, die den gesamten Lebensbereich der deutschen Frau in einer großen historischen Schau umfaßte und insbesondere auf die immer wieder bewiesene Bewährung der deutschen Frau als Lebens- und Schicksalsgefährtin des kämpfenden Mannes in schweren Zeiten hinwies, wurde in Zusammenarbeit mit der Reichsfrauenführung, der Deutschen Arbeitsfront und dem Rassenpolitischen Amt der NSDAP. durchgeführt und anschließend in vielen Städten des Großdeutschen Reiches gezeigt. Von Jahr zu Jahr waren die Besucherzahlen der Ausstellungen beständig im Ansteigen begriffen; sie beliefen sich im Jahre 1940 allein auf insgesamt 644 000.

Die Hauptstelle brachte im Kriegsjahr 1940 zunächst im befreiten Danzig eine neue Ausstellung „Los von Versailles!“, die gemeinsam mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda veranstaltet wurde. Zahlreiche wertvolle Dokumente, darunter ein besonders eindrucksvolles Bildmaterial, konnten hier als Belege für den Vernichtungswillen unserer außenpolitischen Gegner den Besuchern vor Augen geführt werden.

Die bisherige Krönung der gesamten Ausstellungstätigkeit des Amtes stellt die monumentale, historische Ausstellung „Deutsche Größe“ dar, die am 8. November 1940 in den Bibliotheksräumen des Deutschen Museums in München feierlich durch den Stellvertreter des Führers eröffnet wurde. Mit ihr wurden vollständig neue Wege im Ausstellungswesen beschritten. Die Unterlagen, die zur politischen Unterrichtung über bestimmte Geschichtsepochen herangezogen wurden, konnten hier in Räume gestellt werden, die den Charakter der einzelnen Epochen durch Andeutung des Stiles großer zeitgeschichtlicher Baudenkmäler wiedergaben. Für die Gestaltung dieser Räume waren allein nahezu 300 Künstler und Handwerker tätig; über tausend Bücher neuen deutschen Schrifttums konnten innerhalb der Ausstellung ausgelegt werden. Ihren Sinn faßte Reichsleiter Alfred Rosenberg in folgende Worte zusammen: „Das deutsche Volk führt heute einen entscheidenden Kampf um seine Freiheit und um die Wiederherstellung der Größe des Deutschen Reiches. Dieser Kampf der Gegenwart

fordert das Bewußtsein über Wesen und Mächtigkeit des Ringens der Vergangenheit. Mit größerem Verständnis als manche früheren Zeiten verfolgen wir heute die Kämpfe um das Deutsche Reich und verehren tiefer als viele anderen Geschlechter die großen Vertreter des deutschen Volkes inmitten der weltpolitischen und weltanschaulichen Auseinandersetzungen.

Die Ausstellung „Deutsche Größe“ setzt sich nicht zum Ziel, einen erschöpfenden Querschnitt durch die gesamte deutsche Geschichte zu geben. Sie stellt sich aber die Aufgabe, aus dem Reichstum der Vergangenheit eine Anzahl Epochen entscheidender Kämpfe herauszugreifen, um durch die unmittelbare Anschauung ihrer Gestaltung das Bewußtsein der großen deutschen Geschichte zu vertiefen. Mit Hilfe des Auges sollen entscheidende Taten der deutschen Vergangenheit zur Erziehung unserer Zeit beitragen und das Pflichtbewußtsein stählen, den Kampf von heute im unbeirr- baren Geiste der Großen des deutschen Volkes durchzustehen. Die Ausstellung „Deutsche Größe“ soll in ihrer Wanderung durch die deutschen Städte breitesten Schichten Ansporn zur Tat des Tages sein, zugleich ein Antrieb zur weiteren Erforschung der deutschen Vergangenheit und zu tieferem Erfassen des entscheidenden Ringens unserer Tage. Sie soll mithelfen, dem Kampfe des Führers zu dienen!“

- 4. 12. 60  
18. 4. 63  
- 6. 6. 63  
2. 7. 64

# Schriften zum Staatsaufbau

(begründet als Schriften der Hochschule für Politik, Teil II)

Preis je Nummer 80 Rpf. Bei Abnahme von 50 Stück eines Heftes an 75 Rpf., von 100 Stück an 70 Rpf., von 500 Stück an 65 Rpf., von 1000 Stück an 60 Rpf., von 3000 Stück an 55 Rpf., von 5000 Stück an 50 Rpf. je Heft. Bei Abnahme von 20 aufeinanderfolgenden Heften der Reihe 10% Ermäßigung.

1. Die deutsche Ernährungswirtschaft  
Von Stabsamtsführer Dr. Hermann Reischle.
2. Nationalsozialistische Volkswohlfahrt  
Von Amtsleiter Hermann Althaus
- 3/4. Vergriffen
5. Die Deutsche Arbeitsfront  
Von Claus Selzner, Leiter d. Hauptorganisationsamtes der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront
6. Vergriffen
7. Die Reichsmusikkammer  
Von Präsidialrat Heinz Ihler
8. Die Deutsche Rechtsfront  
Von Dr. Wilhelm Gaeb, Leiter der Auslandsabteilung der Akademie für Deutsches Recht
9. Der Reichsluftschutzbund  
Von General der Artillerie a. D., Ehrenpräsident des RLB. Hugo Grimme
- 10/11. Der Aufbau des Gesundheitswesens im Dritten Reich  
Von Staatssekretär a. D. Dr. Arthur Gütt
12. Der Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten  
Von Bundesführer Gauleiter Franz Schwede-Coburg
13. Die Auslands-Organisation der NSDAP.  
Von Legationssekretär Dr. Emil Ehrich
- 14/14a. Der deutsche Arbeitsdienst  
Von Generalarbeitsführer Professor Dr. Will Decker
15. Nationalsozialistische Frauenschaft  
Bearbeitet von der Presse-Abteilung der Reichsfrauenführung
16. Der BDM. in der Hitler-Jugend  
Von Reichsreferentin Trude Bürkner
17. Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend  
Von Gertrud Schwerdtfeger-Zypries
18. Die Reichsstudentenführung  
Von Reichsstudentenführer Dr. Gustav Adolf Scheel
19. Das Deutsche Rote Kreuz  
Von Dr. Friedrich Wilhelm Breckenfeld, DRR. = Generalführer und Hauptabteilungsleiter im Präsidium des DRK.
20. Vergriffen
21. Die SA.  
Bearbeitet im Auftrag der Obersten SA.-Führung von SA.-Sturmführer Dr. Ernst Bayer
- 22/23. Vergriffen
24. Das Nationalsozialistische Fliegerkorps  
Von General Christiansen
25. Das Großdeutsche Heer  
Von Oberstleutnant des Generalstabes Hasslo v. Wedel

Junker und Dünnhaupt Verlag / Berlin

Freie Universität Berlin



1353257/188

# Schriften zum Staatsaufbau

(begründet als Schriften der Hochschule für Politik, Teil II)

26. Die deutsche Luftgeltung  
Von Dr. Heinz Orlovius, Oberregierungsrat im RM.
- 27/28. Die NS.-Gemeinschaft  
„Kraft durch Freude“  
Von Anatol v. Hübbenet, Abteilungsleiter der Reichsamtseitung „Kraft durch Freude“
29. Der NS.-Reichskriegerbund  
Von Reichskriegsführer General Wilhelm Reinhard
30. Der Reichskolonialbund  
Von Dr. Hans-Werner Nachodt, Unterabteilungsleiter in der Bundesgeschäftsstelle des Reichskolonialbundes
- 31/32. Die deutsche Kriegsmarine  
Von Kapitän z. See Hellmuth Heye
33. Die **W**  
Bearbeitet im Auftrage des Reichsführers **W** von **W**=Standartenführer Gunter d'Alquen
34. Das NSKK.  
Von Hans-Helmuth Krenzlin, NSKK.-Gruppenführer
35. Das Oberkommando der Wehrmacht  
Von Friedrich Giese, Korvettenkapitän, Oberkommando der Wehrmacht
- 36/37. Das Reichsjustizministerium  
Von Ministerialrat Dr. Franz Sauer
38. Das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung  
Von Ministerialrat Otto Graf zu Rantzau
39. Die Deutsche Reichspost  
Von Dr. Erich Körner, Präsident der Reichspostdirektion Berlin
40. Das Reichsministerium für Ernährung u. Landwirtschaft  
Von Oberregierungsrat Dr. Kurt Emig
- 41/42. Das Reichsministerium des Innern  
Von Ministerialdirigent Dr. Franz Albrecht Medicus
43. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda  
Von Ministerialrat Georg Wilhelm Müller
44. Das Reichsministerium für kirchliche Angelegenheiten  
Von Landgerichtsrat Werner Haugg
45. Die Reichskanzlei  
Von Reichskabinettsrat Hermann von Stutterheim
46. Das Reichsarbeitsministerium  
Von Ministerialrat Dr. Martin Zschude
- 47/48. Die Organisation der Versicherungswirtschaft  
Von Rechtsanwalt Hans Dietrich Naumann, Hauptgeschäftsführer der Reichsgruppe „Versicherungen“
49. Die Reichsgruppe Handel  
Von Dr. Franz Hayler, Leiter der Reichsgruppe Handel
- 50/51. Das Reichsverkehrsministerium  
Von Ministerialdirigenten Dr. Theodor Kittel und Geheimrat Dr. Wolfgang Wehrmann
52. Reichsgruppe Banken  
Von Dr. Otto Christian Fischer, Leiter der Reichsgruppe Banken
53. Die Bauwirtschaft im Kriege  
Von Ministerialdirektor Günther Schulze-Hilts
54. Das Amt Schrifttumspflege  
Von Reichshauptstellenleiter Dr. Bernhard Payr

Junker und Dünnhaupt Verlag / Berlin

## Schriften zum Staatsaufbau

(begründet als Schriften der Hochschule für Politik, Teil II)

26. Die deutsche Luftgeltung  
Von Dr. Heinz Orlovius, Ober-  
regierungsrat im RM.
- 27/28. Die NS.-Gemeinschaft  
„Kraft durch Freude“  
Von Anatol v. Hübbenet, Ab-  
teilungsleiter der Reichsamtsleitung  
„Kraft durch Freude“
29. Der NS.-Reichskriegerbund  
Von Reichskriegsführer General  
Wilhelm Reinhard
30. Der Reichskolonialbund  
Von Dr. Hans-Werner Nachrodt,  
Unterabteilungsleiter in der Bundes-  
geschäftsstelle des Reichskolonial-  
bundes
- 31/32. Die deutsche Kriegsmarine  
Von Kapitän z. See Hellmuth Heye
33. Die SS  
Bearbeitet im Auftrage des Reichs-  
führers SS von SS-Standarten-  
führer Gunter d'Alquen
34. Das NSKK.  
Von Hans-Helmuth Krenzlin,  
NSKK-Gruppenführer
35. Das Oberkommando der  
Wehrmacht  
Von Friedrich Giese, Korvetten-  
kapitän, Oberkommando der Wehr-  
macht
- 36/37. Das Reichsjustiz-  
ministerium  
Von Ministerialrat Dr. Franz Sauer
38. Das Reichsministerium für  
Wissenschaft, Erziehung und  
Volksbildung  
Von Ministerialrat Otto Graf zu  
Ranhau
39. Die Deutsche Reichspost  
Von Dr. Erich Körner, Präsident  
der Reichspostdirektion Berlin
40. Das Reichsministerium für  
Ernährung u. Landwirtschaft  
Von Oberregierungsrat Dr. Kurt  
Emig
- 41/42. Das Reichsministerium  
des Innern  
Von Ministerialdirigent Dr. Franz  
Albrecht Medicus
43. Das Reichsministerium für  
Volksaufklärung und Propa-  
ganda  
Von Ministerialrat Georg Wilhelm  
Müller
44. Das Reichsministerium für  
kirchliche Angelegenheiten  
Von Landgerichtsrat Werner Haugg
45. Die Reichskanzlei  
Von Reichskabinettsrat Hermann  
von Stutterheim
46. Das Reichsarbeits-  
ministerium  
Von Ministerialrat Dr. Martin  
Zschucke
- 47/48. Die Organisation der Ver-  
sicherungswirtschaft  
Von Rechtsanwalt Hans Dietrich  
Naumann, Hauptgeschäftsführer der  
Reichsgruppe „Versicherungen“
49. Die Reichsgruppe Handel  
Von Dr. Franz Hayler, Leiter der  
Reichsgruppe Handel
- 50/51. Das Reichsverkehrs-  
ministerium  
Von Ministerialdirigenten  
Dr. Theodor Kittel und Geheimrat  
Dr. Wolfgang Wehrmann
52. Reichsgruppe Banken  
Von Dr. Otto Christian Fischer,  
Leiter der Reichsgruppe Banken
53. Die Bauwirtschaft im Kriege  
Von Ministerialdirektor Günther  
Schulze-Fielitz
54. Das Amt Schriftumspflege  
Von Reichshauptstellenleiter  
Dr. Bernhard Payr

Junker und Dünnhaupt Verlag / Berlin

Freie Universität



Berlin

x-rite

colorchecker CLASSIC